Der Nachschub bei der Invasion vom 6. Juni 1944

Autor(en): **Bühlmann, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **24 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-517046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stehende Mangel an genügend ausgebildetem Personal wird zur Folge haben, dass anfänglich nicht mit der Abgabe eines absolut einwandfreien Sauerteigbrotes gerechnet werden kann. Der gute Wille der verantwortlichen Organe darf als vorhanden bezeichnet werden; dieser dürfte aber nur dazu beitragen, den Übergangsschwierigkeiten so rasch wie möglich Herr zu werden.

Es scheint mir wichtig, die Truppenverpflegungsorgane jetzt schon mit diesen Verhältnissen vertraut zu machen, damit sie im gegebenen Momente aufklärend wirken können.

Man wird diesen Feststellungen sofort entgegenhalten, ob in der Ausbildung der Bäckersoldaten im Instruktionsdienste diesem Umstand auch genügend Rechnung getragen werde. Es würde den Rahmen dieser Aufklärung überschreiten, sollte auf die „Wissenschaft" der Sauerteigführung in der Brotfabrikation eingetreten werden. In den Instruktionsdiensten können nicht Bäcker als solche ausgebildet werden; die fertig ausgebildeten Bäcker muss das Gewerbe der Armee zur Verfügung stellen.

Der Nachschub bei der Invasion vom 6. Juni 1944

Dem umfassenden und grundlegenden, mit grosser Sorgfalt und unter Verwendung eines reichen Quellenmaterials zusammengestellten Werk von Hptm. G. Bühlmann: **„Die Versorgung fremder Heere"** *), auf das wir unsere Leser schon wiederholt aufmerksam gemacht haben und das leider in unsern Kreisen noch viel zu wenig bekannt und verbreitet ist, entnehmen wir nachstehenden interessanten Abschnitt aus dem Kapitel „Allgemeine Nachschubprobleme" (Seiten 332 ff..):

„In Ziffer 17 des Befehles des Oberkommandierenden der alliierten Expeditionskräfte an General Montgomery vom Frühling 1944 wird darauf hingewiesen, dass auf lokale Ressourcen in Frankreich nicht gezählt werden könne, da sie kaum für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung genügen. Es wurde daher befohlen, das Invasions- und spätere Operationsgebiet als administrative Wüste zu betrachen und den Nachschubbedarf auf diese Feststellung zu basieren, aber nicht ausser acht zu lassen, dass, je grösser die Anforderungen, desto länger und umständlicher die Lieferfrist und damit das Fortschreiten der Operationen sein müsste.

Veranlasst durch ausländische Mutmassungen über die Möglichkeiten und Aussichten einer grossangelegten westeuropäischen Invasion wurden die Berechnungen eines englischen Offiziers des General-Quartiermeisterstabes bekanntgegeben, wonach auf Grund der Annahme von 50 Divisionen folgende Nachschubgüter und Mengen an die Invasionsküsten zu transportieren waren: Viele hundert Tonnen Landkarten, Tausende von Tonnen Munition, Nahrung, Wasser, Treib-

*) Hptm. G. Bühlmann: „Die Versorgung fremder Heere". Wirtschaftliche Grundlagen, Organisation und Verpflegung, Verkehrswesen und Nachschubprobleme. 384 Seiten mit 10 Karten und Abbildungen. Erschienen 1949. Verlag Huber & Co. AG. Frauenfeld. Preis Fr. 24.—.

stoff...., grosse Reserven aller Art. Ein Soldat benötigt täglich 5 lbs. Nahrung und 4,5 l Wasser. Es mussten somit 10 000 Tonnen Wasser für den Tagesbedarf in der ersten Zeit nach der Invasion nachgeschoben werden, weil anzunehmen war, dass der Feind die Wasserversorgungen zerstören würde. Ferner: Eine Unmenge von Kannen zum Abfüllen von Wasser und Benzin aus den Tankschiffen, massenhaft Schlächterei- und Bäckereigeräte, Werkzeuge und Material, um Flugplätze, Strassen, Brücken, Eisenbahnen, Docks usw. wieder instandzusetzen. — Eisenhower hatte befohlen, dass für die ersten neun Tage genügend Strassenbaumaterial zu landen sei, da in dieser Zeit Eisenbahnen kaum benützbar seien, ferner Spitalausrüstungen wie Betten, Röntgenapparate, Operationseinrichtungen, Sanitätsmaterial, Wäsche- und Badeeinrichtungen, Unterkunftsgegenstände, Telephon- und Telegraphenkabel, mehr als eine halbe Million Lastwagen, Waffen, Kriegsgerät in Menge, Nahrung, Kleidung für die Zivilbevölkerung, allerhand andere Dinge. Mit den Truppen und dem reichhaltigen Material musste auch die Armee der verschiedenen Hilfsdienste transportiert werden.

Ein Stabsoffizier des NAAFI (= Navy, Army and Air Force Institute) gab Einzelheiten über das mitzuführende Kantinenmaterial, die mobilen Kantinen: Enorme Mengen Zigaretten, Schokolade, Tee, Kaffee, Keks, Rasierklingen, Schreibmaterialien, Küchenutensilien, Trinkgefässe, Tarnungs- und Baumaterial usw. Tausende von Männern, Frauen und Töchtern, die für diese grosse Aufgabe sorgfältig ausgebildet worden waren.

Von anderer Seite wurden noch folgende Nachschubartikel genannt: Mehr als eine Million besonders imprägnierter Anti-Läuse-Hemden (antilouse-shirts), Wachspapiertüten für die Seekrankheit, Radioapparate, genügend Geld in der Währung der Invasionsgebiete, um die Bevölkerung der Brückenköpfe sofort für ihre Dienste in bar entschädigen zu können; Betonmischer, Stellwerke, Schienen, Schwellen, Walzen, Motorpflüge, Bagger, tragbare Flugfelder, d. h. aufrollbare Landungsflächen (bereits in Italien erfolgreich verwendet), alles von den Pionierabteilungen der Royal Engineers benötigte Material, um sogar in völlig verwüsteten Gebieten, wo absolut keine Hilfsmittel mehr vorhanden waren, Startbahnen anzulegen; seltsam aussehende Eisenbahnwagen mit eigenartigen Kaminen = wandernde Kraftstationen für Beleuchtung und Energie; Zement, Stahl, Maschinen, um zerstörte Häfen wieder gebrauchsfähig zu machen..., wasserdichte Fuhrwerke, die in Wasser und Schlamm ohne Schaden vorwärtskommen konnten, bis 1,35 m tief... Für alles technische Material eine besondere Invasionsflottille, wozu auch Schiffe gehörten, die regelrechte Maschinenfabriken darstellten... Hunderte von Pipeline-Installationen....

Bei der Landung musste jeder Soldat über 10 t Kriegsmaterial verfügen können, nachher benötigte er monatlich weitere 3 t am laufenden Band. Der tägliche Nachschub für eine Division war voraussichtlich: 330 t Munition für Artillerie, Flak., Pak., automatische und Handfeuerwaffen, Sprengstoffe, Handgranaten, Minen usw., 80 t Verpflegung, Brennstoffe für Feldküchen, Lazarette usw., 10 t Post, Truppensanitätsmaterial, Kantinen, 180 t Benzin, Rohöl, Schmieröle, -fette

usw., 30 t Ersatzmaterial aller Art, 50 t Ersatzmaterial für Fliegerstaffeln, 100 t Material für Truppeningenieure, Bautruppen usw.

Zu Lande = 4163 3-t-Lastwagen, 7216 10-t-Eisenbahnwagen, 179 101 Kisten Korpsmaterial; auf dem Meere = mehrere hundert kleinere Schiffe oder einige grosse Handelsdampfer. Das alles nur für eine Division von 15 000 Mann. Wieviel erst für 50 und mehr Divisionen!"

Qm.-Aspiranten besichtigen einen Verbandplatz

In der letzten Woche vor der Entlassung bot sich den Aspiranten der unter dem Kommando von Oberst Corecco stehenden Vpf. OS. 2 (Qm.) Gelegenheit, in der Gegend von Basel einer Verbandplatzübung der San. R. S. 1/1951 in Anwesenheit ihres Kommandanten Oberst Mäder beizuwohnen. Der in einem geeigneten Wald in allen Teilen mustergültig eingerichtete und gut getarnte Zeltverbandplatz, der bis in alle Détails durchorganisiert war, wobei selbst die fingierten Operationen das Bild der Echtheit erreichten, zeigte in seinem äusseren Aufbau gewisse Ähnlichkeiten mit den Einrichtungen und Anordnungen einer Vpf. Kp. bzw. eines Fpl. im Walde. Dieser praktischen Übung ging wenige Wochen vorher in der Qm.-Aspirantenschule eine Theorie über Sanitätsdienst unter spezieller Berücksichtigung des Verbandplatzdienstes durch Major P. Schönmann, Inst. Of. der San. voraus. Oberst Corecco wies auf die Wichtigkeit und Bedeutung solcher Demonstrationen und Instruktionen hin, da heute eine grosse Zahl der neu ernannten Offiziere ihre Laufbahn als Qm. in einer Sanitätseinheit beginnen. O. Sch.

Truppenverpflegung in Alaska

Artikel von W. H. Montavon in Quatermaster Review, 1951, Heft Januar/Februar, betitelt **Supplying Perishables to the Alaskan Theater.**

Leute, die unter schwierigen klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen leben, bedürfen in erhöhtem Masse frischer Nahrungsmittel. Das Marktsystem des Quartiermeisters ist eifrig bemüht, diese Notwendigkeiten: Früchte, Gemüse, Geflügel, Milchprodukte, Fleisch durch den Zentralmarkt des Q. M. in Seattle (USA.-Stadt fast an der Grenze von Alaska. Bü) zu vermitteln. Eine grosse Auswahl von frischen, leicht verderblichen Waren steht den Militärpersonen und ihren Familien, auch durch acht Kommissäre, in Messehallen zu günstigen Preisen zur Verfügung. In den alaskischen Ablagen werden verkauft: Frisches Fleisch, Gefrierfleisch, Fisch, Äpfel, Orangen, Grapefruit, Pfeffer, Kartoffeln, Tomaten, Rüben. (Geringe Mengen Kartoffeln werden in Alaska gepflanzt, die fremden schmecken aber besser.) Frischmilch wird zu 50—60 Cents per Quart (1 Quart = 1,13 Liter, 1 l = ca. Fr. 2.—) tief gekühlt in Quartgefässen geliefert, frische Eier in besonders soliden Kartons. Alle diese nicht lange haltbaren Waren können monatlich beim Seattle-Hafen anbegehrt werden. Grösste Aufmerksamkeit wird